

das Pastorat zu Chemnitz anvertraut werde, zumal da er sich durch die Vortrefflichkeit seines Characters die allgemeine Liebe der Einwohner zu Borna erworben habe." — Begleitet von seinen Freunden und Verehrern, beschenkt von den Geistlichen der Ephorie mit der Prachtausgabe des Griesbachschen griechischen Neuen Testaments und von den Schullehrern mit einem eleganten „Schreibe-Bureau“ verließ Dr. Unger sein Borna am 3. August 1807. In Chemnitz, wo er mit demselben Segen und unter derselben Liebe wie in Borna wirkte, hat er in der Familie Schweres erlebt. Er verlor seine Gattin und zwei erwachsene Kinder, seine Amtswohnung brannte nieder. Er hat aber das seltene Glück erlebt, am 23. August 1835 sein 50jähriges Amtsjubiläum als Prediger und am 27. Januar 1841 dasselbe Jubiläum als Ephorus zu erleben. Unter vielen Ehren, eines Dr. der Theologie von der Universität Leipzig honoris causa, des Ritterkreuz für Verdienst und Treue und des Titels eines Kirchenrats hat er sein Leben in bewundernswerter Frische auf 87 Jahre gebracht. Er starb am 20. Februar 1846.

21. M. Johann Karl Heinrich von Zobel. Er ist am 18. Juli 1773 auf dem Rittergute Gröppendorf, das sein Vater, der spätere Stifts-Regierungsrat Sigismund von Zobel besaß, geboren. In seiner Kindheit war er sehr schwächlich und genoß deshalb häuslichen Unterricht. Im Jahre 1787 wurde er Zögling der Landesschule zu Meißen. Als er 1791 diese Schule krankheits- halber vorzeitig verlassen mußte, erhielt er gleichwohl wegen seines aufgewendeten Fleißes das Aufnahmezeugnis für eine Hochschule. Nachdem er nach einer im väterlichen Hause überstandenen Krankheit so weit gekräftigt war, daß er eine Universität beziehen konnte, wandte er sich 1792 zur Universität Wittenberg und begann trotz der Abmahnungen wegen seiner scheinbar schwachen Brust und wegen seiner undeutlichen Sprache das Studium der Theologie. Er hörte am eifrigsten die Professoren Schröckh, Kloßsch und den General-Superintendent Dr. Nitzsch, der auch sein einflußreicher Gönner geblieben und in dessen Prediger-Kollegium er Mitglied gewesen ist. Es kam ihm der Gedanke, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, allein da diese gerade damals wenig günstige Aussichten bot, ließ er diesen Gedanken

fallen, bestand 1795 das theologische Kandidaten-examen und bewarb sich um die im Patronate der Universität befindliche Pfarrstelle zu Wiederau bei Herzberg, die ihm auch übertragen wurde. Im Jahre 1798 wurde er dort eingeführt. Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit Friederike Christiane Karoline, des D. Charitius, Stadtphysikus in Wittenberg, Tochter. Die Parochie Wiederau bestand aus drei Gemeinden, die in sehr geringem Frieden mit einander lebten, sodaß dem Pfarrer eine nicht leichte Aufgabe zufiel. Außerdem mußte seine ganz baufällige Wohnung fast von Grund aus erneuert werden. Im Jahre 1807 bewarb er sich um das erledigte Pfarramt in Borna. Er war damals erst 34 Jahre alt. Aber unterstützt durch seinen Gönner D. Nitzsch und einige Bornaer Freunde gelang es ihm, zumal der zuerst Gewählte zurücktrat, die Stelle zu erlangen. Am 11. März 1808 wurde er von Kreudnitz ab durch die Borna'sche Kirchgemeinde feierlich eingeholt und am 20. März feierlich eingewiesen. Er hat in seiner langen Amtszeit in Borna vieles erlebt und viel Gutes gewirkt. Am Siegesfeste nach der Leipziger Schlacht hat er, da die Kirche zum Lazaret eingerichtet war, die Predigt vom Altar des Amtshauses gehalten. Im Jahre 1813 hat er die so leidige Angelegenheit des Leaspachts der Pfarrgüter dadurch geordnet, daß das Konsistorium auf seinen Antrag die Rückkehr zur freien eigenen Bewirtschaftung der Verpachtung genehmigte. Den Ertrag zu prüfen, wählte er die Selbstbewirtschaftung, setzte einen Verwalter ein und ließ zu diesem Zwecke im Jahre 1816 die jetzt noch stehenden Wirtschaftsgebäude errichten. Im Jahre 1817 beging man unter seiner Leitung in besonders feierlicher Weise das 300jährige Jubelfest der Reformation, wozu er auch ein Programm erscheinen ließ: „Luthers Grundsätze, Meinungen und Wirken in Beziehung auf das Schulwesen.“ Auch gedachte man auf seine Anregung zum ersten Male an diesem Feste des alten Zöllsdorf, des kleinen Lutherischen Besitztums bei Kieritzsch und errichtete dort unter entsprechender Feierlichkeit ein steinernes Denkmal (siehe 1883 und 1884). Für sein treues, langjähriges und gesegnetes Wirken hat er große Anerkennung gefunden. Im Jahre 1836 verlieh ihm die Stadt Borna das Ehrenbürgerrecht. Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium empfing den Superintendenten von Zobel durch Beschluß